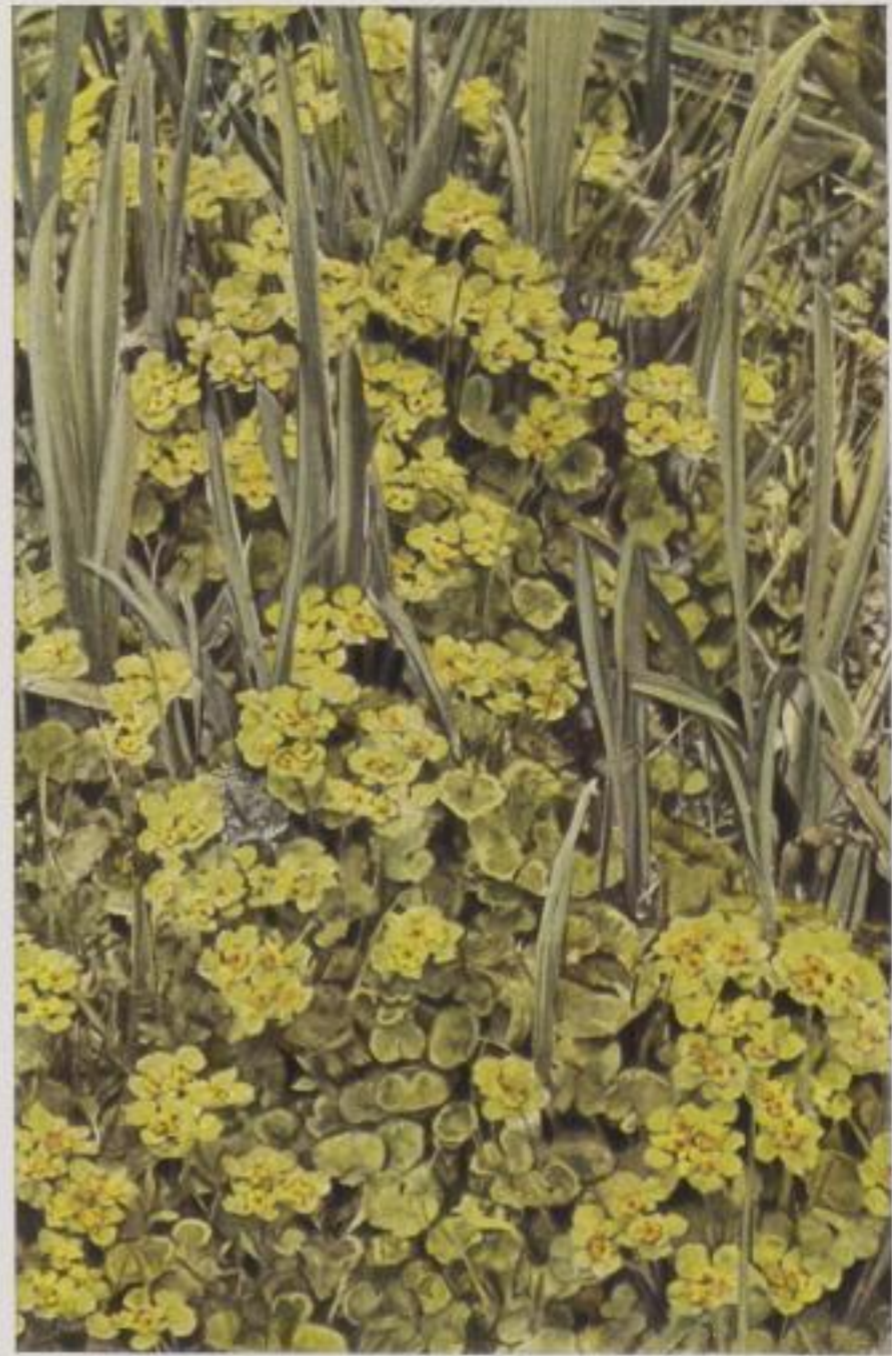




Gelber Goldstern (*Gagea lutea*). Familie: Liliaceen.
Blütezeit: April, Mai



Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*). Familie: Saxifragaceen.
Blütezeit: April, Anfang Mai

zahlreichen Arten im Mittelmeergebiet und in Westasien verbreitet ist, hat uns auch zwei Kulturpflanzen geschenkt, den Knoblauch (*Allium sativum*) und die Zwiebel (*Allium Cépa*). Zur gleichen Zeit blüht im Auwald, nicht in großen Massen, sondern nur vereinzelt, eine weitere Liliacee, der anmutige kleine

Gelbe Goldstern

(*Gagea lutea*), der auf Äckern und Wiesen zwei Verwandte besitzt, den Wiesengoldstern (*Gagea pratensis*) und den Ackergoldstern (*Gagea arvensis*), die sich aber alle sehr ähnlich sehen. Die mit einer kleinen Zwiebel ausgestattete Pflanze besitzt zwei kleine schlanke Blätter mit parallel laufenden Blattnerve wie beim Schneeglöckchen und beim Bärenlauch. Die duftlosen Blütensterne auf 10–15 cm hohen Blütenstängeln bestehen aus sechs spitzen, innen zitronengelben, außen gelbgrünen Blumenblättern, sechs Staubgefäßen und einem fadenförmigen Griffel. Bei Sonnenschein sind die Blüten sternförmig ausgebreitet, bei schlechtem Wetter und des Nachts bleiben sie geschlossen. Bienen, Fliegen, Käfer und Ameisen besuchen die Blüten, die am Grunde jedes Blütenblattes ein Honigtröpfchen ausscheiden. Doch ist auch Selbstbestäubung häufig, wenn sich die Blüten während der zwei- bis dreitägigen Blühdauer nachts zusammenschließen und die Staubbeutel mit dem Griffel in Berührung bringen. Der oberständige dreifächerige Fruchtknoten entwickelt sich zu einer verkehrteiförmigen Kapsel. Während der Reife legt der schlaff werdende Stengel die Fruchtkapsel auf den Boden, wo sie völlig ausreift. Die kleinen Samen werden von Ameisen verschleppt. Sie sind begierig nach dem ölhaltigen Anhängsel, das den Samen als Lockmittel für die Ameisen mitgegeben wurde.

An quelligen, sumpfigen Stellen, auch an Bachrändern außerhalb des Laubwaldes, finden wir im April, manchmal schon Ende März, ein zartes fastiggrünes Pflänzlein in dichten 5–15 cm hohen Polstern zusammenstehen: das

Milzkraut

(*Chrysosplenium alternifolium*). Aus einem dünnen, fadenförmigen Wurzelstock, der am vorderen Ende mit einigen langgestielten nierenförmigen Grundblättern besetzt ist, wächst der kantige, leicht zerbrechliche behaarte Blütenstengel mit wechselständigen, weichhaarigen hellgrünen Stengelblättern empor. Die gelben Blüten sind unscheinbar und klein. Eine Blumenkrone ist nicht vorhanden, sondern die Einzelblüten bestehen nur aus einem becherförmigen Kelch mit vier goldgelben Kelchzipfeln, acht Staubgefäßen und zwei kurzen Griffeln. Was man als Blumenkrone ansehen könnte, sind in Wirklichkeit die goldgelb überlaufenen, unmittelbar unter den Blüten stehenden Tragblätter. Diese müssen also hier das Schaubedürfnis der Blüten ersetzen, das bei anderen Pflanzen die weißen oder buntfarbigen Kronenblätter erfüllen. Nur kleine und kleinste Insekten besuchen die Blüten, die in winzigen Tröpfchen etwas Nektar absondern. Die Frucht ist eine zweiflappige, in der Mitte aufspringende Kapsel. Das Milzkraut, das zur Familie der Steinbrechgewächse (*Saxifragaceen*) gehört, hat an den nassen Stellen der Bergwälder ein etwas kleineres Schwesterchen, die Goldmilz (*Chrysosplenium oppositifolium*), mit gegenständigen Stengelblättern. Nicht in so dichten Beständen wie die vorigen, aber doch so häufig, daß wir rasch ein Sträußchen der reizenden hellviolett gespornten Blüten pflücken können, blüht im April und Mai überall im Frühlingswald das